

Ohne Butzenscheiben dem Glauben auf der Spur

Das Land der Reformation wird umgebaut im Geist der Moderne: Neue Luther-Museen in Eisleben, Mansfeld und Wittenberg sollen Touristen locken.



Das Sterbehaus von Martin Luther in Eisleben. Der zum Weltkulturerbe gehörende Bau wurde erweitert.

Foto dapl

Vier Jahre sind es noch bis zum protestantischen Weltereignis, dem fünfhundertsten Jubiläum von Luthers Thesenanschlag in Wittenberg. Die „Lutherdekade“ ist angebrochen, Ex-Kirchenpräsidentin Margot Käßmann ist deren „Botschafterin“, und Historiker arbeiten am zeitgemäß neuen Lutherbild. Im mitteldeutschen Geburtsland der Reformation ist indessen die Revision längst im Gang. An den Lutherstätten ist die gleichnamige Stiftung aktiv, legt verborgene Wurzeln der Reformation frei und interpretiert die bekannten neu. Sie wird vom Land getragen und ist Sachwalterin der reformatorischen Welterbestätten in Eisleben und Wittenberg, die ihrerseits Akzente setzen und den Tourismus ankurbeln wollen. Sie haben angesichts Abwanderung und Leerstand allen Grund dazu.

Das neunzehnte Jahrhundert hat unter preußischen Vorzeichen die Lutherstätten architektonisch und bildlich als Orte gedenkender Verehrung inszeniert. Nun kommt neue Architektur ins Spiel, im Geist der Moderne und der aktuellen Museumspädagogik: Eisleben machte 2007 den Anfang, als man Luthers Geburtshaus mit einem mehrfach prämierten Museumsanbau (Springer Architekten, Berlin) verband. Am neuen „Lutherweg“ öffnen Stadt, Stiftung und Kirchengemeinden geschichtsträchtige Orte wie den Paradies- und Vikariatsgarten oder (künftig) die Mönchszellen des Annenklosters.

In Luthers Taufkirche St. Petri bot der biographische Bezug Anlass für eine Inszenierung mit universalkirchlichem Anspruch, genannt „Zentrum Taufe“; neben Luthers Taufstein schaut man auf ein kreisrundes Wasserbecken im angehobenen neuen Boden, von dem Rillen wellenförmig ausstrahlen – ein Entwurf von AFF-Architekten, Berlin. Weiß stimmt auf den christlichen Taufritus ein, aber der gotische Bau wirkt damit ästhetisch-

rend verfremdet, und seine Rundpfeiler stecken mit der Basis im erhöhten Boden. Die neuen Museen hingegen machen das Dokumentarische zum Prinzip. Ihnen sind die preußischen Wunschbilder zu Fundstücken geworden, parallel zu denen, die Archäologen neuerdings als „lutherzeitlichen Schichten“ ans Licht holen. Beispiel: das restaurierte Geburtshaus, wo die freigelegten Grundmauern der Schänke, in der Luther tatsächlich zur Welt kam, das heutige, nach einem Stadtbrand des Jahres 1689 errichtete Haus als Fiktion bewusst machen.

Im nahen, aber bislang von Luther-Pilgern meist übersehenen Mansfeld wird die Stiftung 2014 ein weiteres Museum eröffnen. Gegenüber von Luthers Elternhaus soll das Alltagsleben des „Sohns eines (ganz und gar nicht) armen Heuers“ vor Augen führen. Grundlage dieser Simulation sind die Küchenabfälle, die Archäo-

logen in einer Grube im Hof des stattlichen Anwesens fanden. Der kantige, in eine Häuserzeile passgenau eingefügte Neubau des Berliner Büros Anderhalten Architekten lässt wiederum Luthers Lebenswelt durch Panoramafenster herein, etwa im Blick zum Schlossberg. Die Residenz der Mansfelder Grafen ist immer noch terra incognita in Luther-Land. Obwohl indirekt im Besitz der Kirche, war die evangelische Jugendbildungsstätte, die dort ihren Sitz hat, zu DDR-Zeiten tabu. Gerade erst hat dort ein kleines Museum geöffnet, das auf die epochale Bedeutung der Anlage hinweist: Sie war Pionier der Renaissance und spiegelte den reformatorischen Bruch, der anfangs auch die Grafenbrüder entzweite.

Dieser Bruderzwist war es, der Martin Luther zu seiner letzten Reise zwang. Er war als Schlichter gefordert und machte sich, „alt, abgelebt, verdrossen, erschöpft

und kalt“, bei Eis und Schnee auf den Weg. Trotz einer ersten Herzattacke führte er die Verhandlungen. Es war zu viel: Luther starb im Bürgerhaus am Markt, wo er zu Gast war. Das Haus wurde bald danach abgerissen, und archaische Wirren ließen ein Haus am Andreaskirchplatz zum Sterbeort avancieren. 1862 modelte dort Hofbaumeister Friedrich August Ritter eine „altdeutsche“ Wohnetage zu recht. Die Stiftung zeigt die Ausstattung erstmals wieder vollständig, kombiniert mit den Entwurfszeichnungen und den Quellen zum Entstehen des Mythos vom „Sterbehaus“. Zugleich bietet kahler Sichtbeton im Inneren des neuen Anbaus von Von-M-Architekten aus Stuttgart die Darstellungen der gottgefälligen „Kunst des Sterbens“ aus protestantischer Sicht dar.

Die Stiftung Lutherstätten bewirbt ihre Neubauten als „Beiträge zur Baukultur“, nennt sie aber auch Diener der Denkmal-

pflege. Der Museumsbau in Eisleben, nach außen mit grauem Klinker verkleidet und im Foyer dank Glaswänden lichtdurchflutet, entlastet, wie es heißt, das Sterbehaus von Servicefunktionen und erschließt alle historischen Räume barrierefrei.

Ähnlich in Wittenberg. Dort hat der Hallenser Architekt Thomas Dietzsch einen Anbau für das Melanchthonhaus entworfen. Wiederum für den Besucherempfang, aber auch die Dauerausstellung, so dass im Renaissancepalais nun alle Räume zu sehen sind. Dort ist der Geist des fürstlichen Gönners von Luther ebenso wieder greifbar, wie der des „Praeceptor Germaniae“, der immens viele Büchernischen in die Wände hatte stemmen lassen, aber auch Küche und Speisezimmer schätzte, Gäste empfing und Kammern an Studenten vermietete. Das Mobiliar der Berliner Designer Ighaut & von Grote konterkariert die „altdeutsche“ Stube, ein wie in Eisleben sorgfältig restauriertes Relikt des neunzehnten Jahrhunderts.

Der markante, im Straßenraum unübersehbare Neubau aber war seitenweise Zielscheibe von Schmähungen der örtlichen Zeitung. Kurz vor der Eröffnung setzte der Theologe Friedrich Schorlemmer noch eine in alle antimodernen Topoi getauchte Polemik gegen die Baupolitik der Stiftung obendrauf. Sein „Aufruf“ an die Wittenberger, baulichen „Todsünden“ zu widerstehen, und sei es, indem sie sich, ganz lutherisch, „einen großen Hammer kaufen“, wäre, wenn er sich nicht in ebenso lutherischer Streitlust erschöpfte, in eigenem sinnvoll: Das Wittenberger Bauprogramm bläht museale und touristische Standorte gewaltig auf und fasst Denkmale bei Bedarf recht hemdsärmelig an, beseitigte Kellergewölbe und will in der Schlosskirche eine Wand durchbrechen.

Anders als der betonstarrende Treppenturm am Eingang zum Lutherhaus freilich harmonisiert der Melanchthon-Anbau mit der angrenzenden Renaissancefassade in feiner, minimalistischer Ästhetik. Ähnlich wie in Eisleben ist das neue Gebäude außen anthrazitgrau verklümpert. Das ist aber kein Grund, mit Schorlemmer den Vergleich zur „Hässlichkeit“ des Wulffschen Eigenheims in Großburgwedel zu ziehen. Im Gegenteil: statt kleingeistiger Enge lässt die fein strukturierte Oberfläche des Neubaus die ziselierten Gedankengebäude des Humanisten, Gelehrten und Theologen Melanchthon assoziieren. GÜNTER KOWA

Aus unseren Auslandsbüros

LONDON

Wie es ihm gebührt

Zwei Jahre nach dem Tod des britischen Sammlers und Privatgelehrten Sir Denis Mahon ist die Überführung seines Nachlasses in den Besitz der Öffentlichkeit nun vollzogen worden. Mahon hatte verfügt, dass siebenundfünfzig Gemälde aus seiner einmaligen Barocksammlung, darunter Werke von Guercino, Domenichino, Reni und Ludovico Carracci, als Schenkung an die Museen gehen sollten, in denen die Bilder bislang als Leihgabe hingen. Mahon machte allerdings zur Bedingung, dass keine der bedachten Institutionen – die Londoner National Gallery, das Ashmolean Museum in Oxford, das Fitzwilliam Museum in Cambridge, die schottische Nationalgalerie, die städtischen Museen in Birmingham und das der Stadt Leeds gehörende Anwesen Temple Newsam – Eintrittspreise einführt oder Werke aus dem Bestand veräußert. Um dies zu gewährleisten, übertrug er dem Art Fund, der als gemeinnütziger Verein Museen beim Ankauf von Kunstwerken von nationaler Bedeutung unterstützt, die Verantwortung für die Sammlung. Mahon war seit Schulzeiten Mitglied des Vereins, dem er über die Sammlung hinaus eine Million Pfund vermachte. Die Vollzusagekündigung ist als Ermahnung an die Regierung zu verstehen, auch in knappen Zeiten am freien Eintritt festzuhalten, für den Mahon energisch eintrat. G.T.

Alles geträumt

Hasselblad-Preis für Fontcuberta

Der spanische Fotograf Joan Fontcuberta erhält in diesem Jahr den Hasselblad-Preis für Fotografie. Fontcuberta, (Jahrgang 1955), der bekannt wurde mit Motiven, die wirken, als seien sie Träumen entsprungen, zählte zu den innovativsten zeitgenössischen Fotografen, begründete die Jury ihre Entscheidung. In seinen Arbeiten verbinde er auf einzigartige Weise Konzepte von Wissenschaft und Fiktion. Die Preis ist mit einer Million schwedischen Kronen dotiert, knapp 110 000 Euro. Er gilt als einer der wichtigsten Auszeichnungen für Fotografie. F.L.

30 Tage lesen nur 30,- €!

Zu Ostern F.A.Z. und Sonntagszeitung lesen oder verschenken und selbst ein Geschenk erhalten.

Freuen Sie sich auf Ostern mit der F.A.Z., einer der renommiertesten deutschsprachigen Tageszeitungen. Mit der Sonntagszeitung genießen Sie eine unvergleichliche Vielfalt aus fundierter Information und guter Unterhaltung im preisgekrönten Design. Aktionsschluss: 31. März 2013. **Die Bellefierung endet automatisch!**



Große F.A.Z.-Osteraktion

1 Geschenk für Sie



Fluep Gutscheine über 10,- €.

Fluep Gutscheine im Wert von 10,- € für einen Blumenstrauß Ihrer Wahl. Der Gutschein ist in über 7.500 Blumenfachgeschäften mit dem Fluep Service einlösbar.



Edles Zotter Schokoladen-Set.

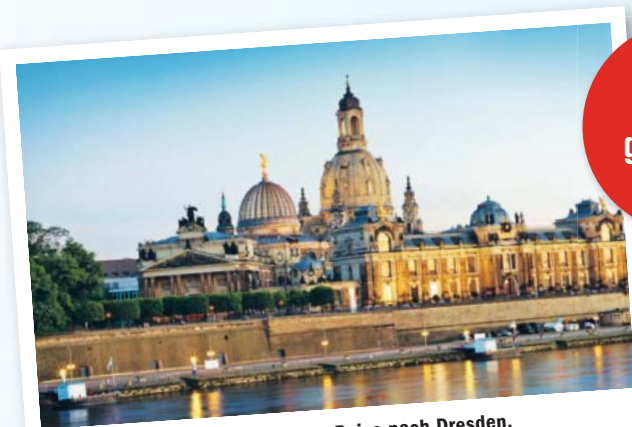
Der österreichische Chocolatier Zotter ist europaweit der einzige, der Schokolade von der Bohne weg (bean-to-bar) ausschließlich in Bio- und Fair-Qualität produziert. Genießen Sie 2 handgeschöpfte Schokoladen von Zotter im Set: 1 Tafel Weiße Schokolade mit Erdbeer sowie 1 Tafel BitterClassic Mousse. 2 x 70 g in exklusiver F.A.Z.-Geschenkbbox.

Gewinnen Sie ein zweitägiges Kunsterlebnis in Dresden!

Die Barockstadt Dresden heißt Sie willkommen! Gewinnen Sie eine zweitägige Reise für 2 Personen ins 4-Sterne-Superior-Hotel INNSIDE Dresden, zentral gelegen zwischen Semperoper, Elbe und Frauenkirche. Als Hotelgast nutzen Sie kostenfrei den Wellness-Bereich und die Sauna. Für Ihr Kunsterlebnis in Dresden erhalten Sie zusätzlich Eintrittskarten für den wiederoffenen Mathematisch-Physikalischen Salon der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und einen Café-Gutschein für das Restaurant „Alte Meister“ in den Räumen des ehemaligen Braun'schen Ateliers. **Viel Glück!**

Weitere Infos zu unseren Partnern: www.altemeister.net - www.skd.museum www.innside.com/de/hotel-dresden-innside-premium-dresden-deutschland.html

Teilnahmebedingungen: Alle Einsendungen nehmen automatisch am Gewinnspiel teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Barabgeltung nicht möglich. Einsendeschluss: 31. März 2013.



Gewinnen Sie eine Reise nach Dresden, und entdecken Sie seine Kunstschätze!

Jetzt gewinnen

Ja, ich möchte das Osterpaket!

Ich lese oder verschenke 30 Tage die F.A.Z. und die Sonntagszeitung* für nur 30,- € (Preis inklusive MwSt. und Zustellung, im Rhein-Main-Gebiet inklusive Rhein-Main-Zeitung). **Die Bellefierung endet automatisch.**

Ich wähle dazu folgendes Geschenk: Fluep Gutschein Zotter Schokoladen-Set (Bitte nur 1 Kreuz, Lieferung solange der Vorrat reicht.)

Außerdem nehme ich automatisch am Gewinnspiel um eine Reise nach Dresden teil. Einsendeschluss: 31. März 2013.

Vorname/Name _____
 Straße/Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____
 Telefon/E-Mail _____
 Datum _____ Unterschrift _____
 Ich verzichte auf die F.A.Z., die Sonntagszeitung und das Geschenk und nehme nur am Gewinnspiel teil.
 Ja, ich zahle bequem per Bankelzug. Ich zahle per Rechnung.
 Kontonummer _____ BLZ _____ Geldinstitut _____
 Datum _____ Unterschrift _____
 Die Lieferung der F.A.Z. und der Sonntagszeitung soll beginnen am: **2013**
 Der Besenkte: (Nur ausfüllen, wenn Sie FA.Z. und Sonntagszeitung verschenken möchten.)
 Vorname/Name _____
 Straße/Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____
 Telefon/E-Mail _____

* Falls der Empfänger außerhalb des Zustellgebiets der Sonntagszeitung wohnt, erhält er automatisch Gutscheine.
 Ein Angebot der Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main (HRB 7344, Handelsregister Frankfurt am Main), Telefon-Nr. 0180 252 52 52. * Angebot nur gültig für die Auslieferung in Deutschland. Das Angebot gilt ausschließlich für Neukunden, die in den letzten 6 Monaten kein vergünstigtes Kombi-Abonnement der F.A.Z. und der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung hatten. Wir verwenden Ihre Post- und E-Mail-Adresse für die Zusendung eigener Werbung. Sie können jeglicher werblicher Nutzung Ihrer Daten jederzeit widersprechen.

Einfach Coupon einsenden an: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Postfach 90 0130, Osteraktion, 75090 Pforzheim. Noch schneller geht's per: **0180 252 52 52**** **(069) 75 91-80 82 28** www.faz.net/aktion-ostern

** 6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent pro Minute.